

# Die Animal Hoarding-Lage in Deutschland spitzt sich zu

## Auswertung des Deutschen Tierschutzbundes für das Jahr 2023 und Vorstellung des Animal Hoarding-Projekts

### The animal hoarding situation in Germany is getting worse

Evaluation of the German Animal Welfare Federation for 2023 and presentation of the Animal Hoarding project

Nina Brakebusch<sup>1</sup>, Alexandra Bläske<sup>2</sup>, Christine Bothmann<sup>2</sup>, Michael Christian Schulze<sup>3, 4, 5</sup>, Sandra Wesenberg<sup>4, 5, 6</sup>

**Schlüsselwörter:** Animal Hoarding, Deutscher Tierschutzbund, Tierheime, Tierschutz

**Keywords:** Animal Hoarding, German Animal Welfare Federation, Animal Shelters, Animal Welfare

**Zusammenfassung:** Animal Hoarding beschreibt das pathologische Sammeln und Horten von Tieren in großer Anzahl. Entsprechende Fällen zeichnen sich darüber hinaus u.a. dadurch aus, dass die Versorgung und Pflege der Tiere nicht mehr ausreichend gewährleistet und Mindeststandards an eine tiergerechte Haltung nicht eingehalten werden. Dieser Artikel beschäftigt sich mit den vom Deutschen Tierschutzbund im Jahr 2023 erhobenen Daten zur Situation von Animal Hoarding in Deutschland. Mit 6.691 Tieren aus 115 Fällen wurden niemals so viele Tiere gemeldet wie im vergangenen Jahr. Dabei ist eine stärkere Fokussierung auf Hunde, Katzen und kleine Heimtiere spürbar. In knapp der Hälfte der Fälle wurden kranke Tiere gemeldet, dabei waren 209 Tiere so schwer erkrankt, dass sie später euthanasiert werden mussten. Aufgrund der hohen Dunkelziffer ist jedoch keine definitive Aussage über das genaue Ausmaß der Hoarding-Fälle in Deutschland möglich.

Das Leid der Menschen und der Tiere geht in Animal Hoarding-Fällen oft Hand in Hand. Hoarder\*innen sind häufig nicht fähig zu erkennen, dass sie die Tiere vernachlässigen und sie auch selber unter der Situation leiden. Da sich Betroffene mit Verlauf der Sammeltätigkeit mitunter stark von ihrem Umfeld isolieren, findet Animal Hoarding häufig im Verborgenen statt. Die Begleitumstände eines Animal Hoarding-Falls mit nicht nur zahlreichen, sondern darüber hinaus auch kranken, verhaltensauffälligen und trächtigen Tieren stellen massive Herausforderungen für alle Beteiligten dar. Nicht nur Veterinärämter und ihre Mitarbeitenden, sondern gerade auch Tierheime und ihre Mitarbeitenden geraten bei der Bewältigung eines Falls an den Rand ihrer physischen, psychischen und finanziellen Kapazitäten. Um statistisch belastbare Daten zu erheben, die Situation von Tieren in Animal Hoarding-Haltungen und die psychologischen und biografischen Hintergründe der Hoarder\*innen besser zu verstehen, sowie nachhaltige Konzepte zur Prävention von Animal Hoarding zu erarbeiten, hat der Deutsche Tierschutzbund ein interdisziplinäres Forschungsprojekt ins Leben gerufen.

**Summary:** Animal hoarding describes the pathological collecting and hoarding of animals in large numbers. An animal hoarding husbandry occurs in particular when the animal owner ("hoarder") no longer adequately cares for the animals, while minimum standards for animal- and speciesappropriate husbandry are not met. This article deals with the data collected by the German Animal Welfare Federation in 2023 on the situation of animal hoarding in Germany. 6,691 animals were kept in 115 cases – more than ever before. A stronger focus on dogs, cats and small pets is noticeable. Sick animals were reported in almost every second case, with 209 animals so seriously ill that they had to be euthanized. Due to the high number of unreported cases, it is not possible to make a definitive statement about the exact extent of hoarding cases in Germany. When it comes to animal hoarding, the suffering of humans and animals often goes hand in hand. Hoarders are often unable to recognize that they are neglecting the animals and that they themselves are suffering from the situation. Since affected people often become very isolated from their surroundings as the collecting activity progresses, animal hoarding often takes place in secrecy.

The circumstances surrounding an animal hoarding case with not only numerous animals, but also sick, behavioural problematic and gravid animals represent massive challenges for everyone involved. In particular, animal shelters and their employees are reaching the limits of their physical, psychological and financial capacities. To collect statistically reliable data, to get a better understanding of the situation of animals in animal hoarding husbandry, the psychological and biographical backgrounds of the hoarders, and to develop sustainable concepts for the prevention of animal hoarding, the German Animal Welfare Federation has launched an interdisciplinary research project.

<sup>1</sup> Akademie für Tierschutz des Deutschen Tierschutzbundes, Neubiberg

<sup>2</sup> Bundesverband der beamteten Tierärzte (BbT)

<sup>3</sup> Institut für inner- und zwischenartliche Kommunikation (IIZAK), Berlin

<sup>4</sup> Forschungsgruppe Mensch-Tier-Beziehung an der TU-Dresden

<sup>5</sup> TierSucht e.V., Berlin

<sup>6</sup> Alice Salomon Hochschule, Berlin

## Einleitung

Animal Hoarding (deutsch: Tiersammelsucht) ist ein weltweit auftretendes, gravierendes Tierschutzproblem [vgl. 1, 2 und 3]. Es beschreibt das pathologische Sammeln und Horten von Tieren in großer Anzahl. In der Bestimmung individueller Einzelfälle bleibt dennoch häufig ein Interpretationsspielraum, der sorgfältig analysiert werden muss, denn hohe Bestandszahlen allein reichen nicht aus, um von einer Hoarding-Haltung sprechen zu können. Diese ist insbesondere dann gegeben, wenn der\*die Tierhalter\*in („Hoarder\*in“) der Versorgung und Pflege der Tiere nicht mehr ausreichend nachkommt und Mindeststandards an eine tiergerechte Haltung, Ernährung, Hygiene und tierärztliche Versorgung nicht eingehalten werden. Animal Hoarding-Fälle zeichnen sich zudem durch die unkontrollierte Vermehrung und Verwahrlosung der Tiere aus. Regelmäßig sind auch durch mangelhafte hygienische Zustände und innerartliche Auseinandersetzungen schwer kranke, verletzte und verendete Tiere vorzufinden. Aber auch die betroffenen Halter\*innen leiden selbst unter der Situation. Häufig leben sie mit ihren Tieren auf engstem Raum zusammen. Dabei sind sie häufig nicht fähig zu erkennen, dass sie die Tiere vernachlässigen und sie auch selber unter der Situation leiden [4]. Außerdem liegen häufig weitere psychische Erkrankungen vor, wie z. B. Depressionen, Angst- und Zwangsstörungen und Suchterkrankungen [5], die die Situation verkomplizieren.

Die Begleitumstände eines Animal Hoarding-Falls mit nicht nur zahlreichen, sondern darüber hinaus auch kranken, verhaltensauffälligen und trächtigen Tieren stellen massive Herausforderungen für alle Beteiligten dar. Nicht nur Veterinärbehörden und ihre Mitarbeitenden, sondern gerade auch Tierheime und ihre Mitarbeitenden, welche innerhalb kürzester Zeit geeignete Unterbringungen einrichten, die tiermedizinische Versorgung organisieren, sowie Nahrung, Wasser und die nötige tierpflegerische Versorgung zur Verfügung stellen müssen, geraten an den Rand ihrer physischen, psychischen und finanziellen Kapazitäten. Nicht zuletzt deshalb steht auch die Rolle der Tierheime im Fokus der seit 2012 laufenden Datenerhebung.

## Methoden

Für die jährliche Auswertung des Deutschen Tierschutzbundes werden Medienberichte über Animal Hoarding-Fälle ausgewertet und Fragebögen an betroffene Tierschutzvereine verschickt. Diese beinhalten Fragen zur Art und Anzahl der aufgenommenen Tiere, deren Gesundheitszustand, sowie Angaben zur Abhandlung des

Falls. Des Weiteren werden Angaben wie Geschlecht und Alter der betroffenen Person, sowie Kenntnisse über frühere tierschutzwidrige Haltungen dieser Personen abgefragt. Zur besseren Vergleichbarkeit werden die Tiere in sieben Kategorien eingeteilt: Katzen, Hunde, kleine Heimtiere (zu denen Kaninchen, Meerschweinchen, Mäuse und Ratten, Hamster usw. gezählt wurden), Ziervögel, Nutztiere (inkl. Equiden), Wildtiere (inkl. Exoten, wie z. B. in der Terraristik gehaltene Reptilien oder Amphibien, sowie exotische Säuger wie bspw. Weißbauchigel) und sonstige Tiere wie Aquarientiere oder Insekten. Da es sich hierbei lediglich um die Anzahl medial bekannt gewordener oder von Mitgliedsvereinen gemeldeter Fälle handelt, dürfte die tatsächliche Zahl von Animal Hoarding-Haltungen in Deutschland deutlich höher liegen.

## Ergebnisse

Im Jahr 2023 wurden 115 Fälle mit 6.691 betroffenen Tieren gemeldet (**Abbildung 1 und 2**). Durchschnittlich wurden in Deutschland demnach etwas mehr als zwei Fälle pro Woche gemeldet. Seit Beginn der Datenauswertung im Jahr 2012 wurden über 42.000 Tiere in 633 Fällen gehortet. Sowohl bei den Tier- als auch bei Fallzahlen ist die Tendenz steigend, mit einem Rekordhoch in 2023. Im Vergleich zu 2022 stieg die Fallzahl um ca. 50 Prozent an. Die durchschnittliche Tierzahl lag bei 58 Tieren pro Fall. 2023 wurde zudem der größte, jemals vom Tierschutzbund erfasste Animal Hoarding-Fall aufgedeckt: Im rheinland-pfälzischen Altenkirchen hielt eine Frau in einem Haus über 2.000 Ratten. Die genaue Anzahl ist bis heute unklar, da trotz mehrerer Rettungsversuche nicht alle Tiere von den engagierten

Tierschützer\*innen eingefangen werden konnten.

Im Jahr 2023 wurden die meisten Fälle aus Nordrhein-Westfalen (36 Fälle), dem Saarland (18 Fälle) und Hessen (14 Fälle) gemeldet. Von NRW abgesehen ist eine Häufung in diesen Bundesländern eher untypisch, da die Verteilung der Fälle in den bisherigen Auswertungen in etwa der Bevölkerungsdichte eines Bundeslandes entsprach. Seit 2012 wurden die meisten Fälle aus Bayern gemeldet (insg. 125), dahinter folgen Nordrhein-Westfalen mit 121 Fällen und Baden-Württemberg mit 59 Fällen.

Die ermittelten Zahlen bestätigen die Ergebnisse der allgemeinen Studienlage, welche Katzen als häufigste gehaltene Tierart in Animal Hoarding-Fällen identifiziert [6,7]. 2023 waren so 1.930 Katzen in insgesamt 59 Fällen betroffen. Sie wurden in mehr als jedem zweiten Fall gehalten (51,3 Prozent). Danach folgen Hunde mit 716 Individuen aus 42 Fällen (36,5 Prozent). In 34 Fällen (29,6 Prozent) wurden kleine Heimtiere gehalten. Dahinter folgen Ziervögel (8,7 Prozent), Nutztiere inklusive Pferde (3,5 Prozent) sowie Wildtiere und sogenannte Exoten (3,5 Prozent). Sonstige Tiere, wie bspw. Kampffische und Baumschnirkelschnecken wurden lediglich in 0,9 Prozent der Fälle aufgefunden (**Abbildung 3**).

Obwohl kleine Heimtiere den Fallzahlen nach lediglich der am dritthäufigsten gehorteten Tiertyp sind, wurden sie mit 3.346 Individuen absolut zu den häufigsten Opfern von Animal Hoarding. Jedes zweite gehortete Tier ist ein kleines Heimtier (50 Prozent aller Tiere). Die Fallzahl liegt derweil mit 34 Fällen (29,6 Prozent) weitaus tiefer als die von Hunden oder Katzen. Kleine Heimtiere werden also insgesamt seltener, dann jedoch in größerer Zahl gehortet. Ein Grund hierfür sind die

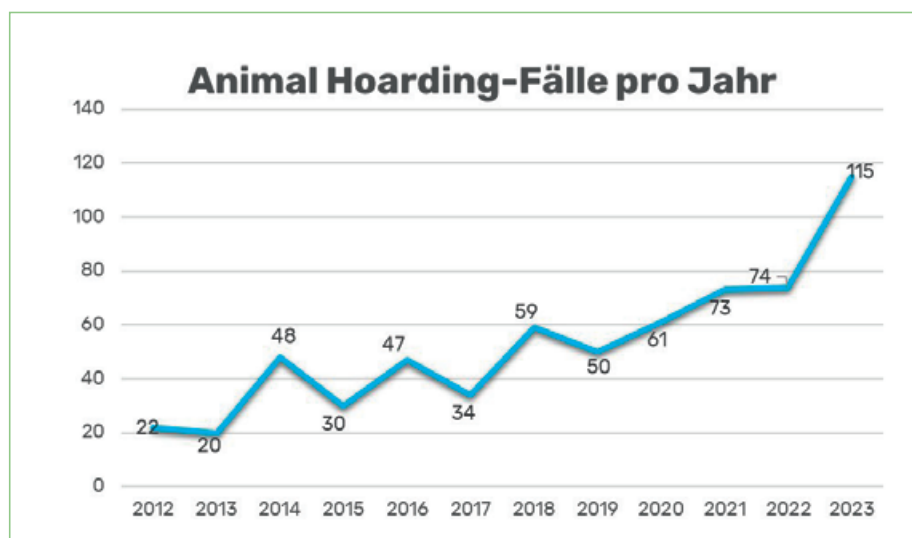


Abb. 1: Deutsche Animal Hoarding-Fälle seit 2012

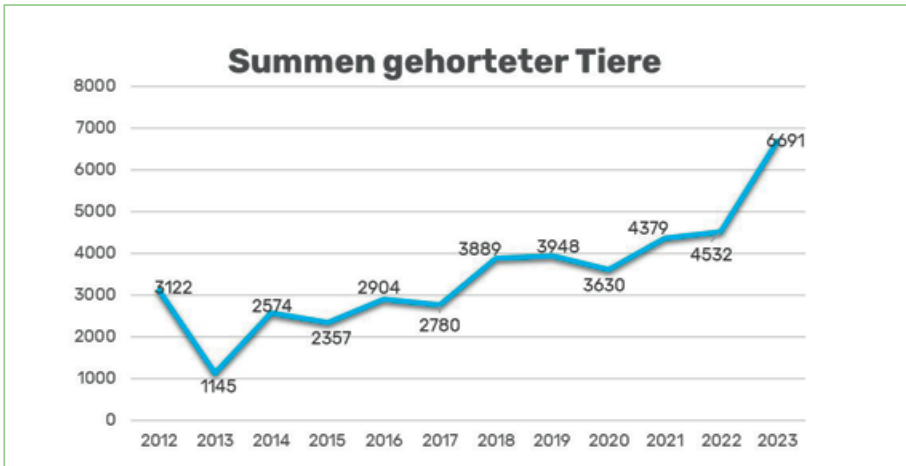


Abb. 2: jährliche Summen gehorteter Tiere aus deutschen Animal Hoarding-Fällen

hohen Reproduktionsraten der meisten kleinen Heimtiere, die in Kombination mit fehlenden Populationskontrollen (z.B. durch Kastrationen) zu einem schnellen Anstieg der Tierzahlen führen. Innerhalb der Gruppe der kleinen Heimtiere wurden Mäuse und Ratten vor allem wegen des großen Falls in Altenkirchen mit über 2.000 Individuen am häufigsten Opfer von Animal Hoarding, obwohl sie nur in fünf Fällen (4,3 Prozent der Gesamtfallzahl) gehalten wurden. Damit stellten sie ein Drittel aller gehorteten Tiere und wiesen mit 464 Tieren pro Fall auch die höchste Durchschnittszahl aller Tiertypen auf. Insgesamt zeigt sich für das Jahr 2023 eine deutlich stärkere Konzentration auf Katzen, Hunde und kleine Heimtiere als in den Vorjahren. So sank der Anteil von Fällen mit Ziervögeln und Nutztieren (inkl. Equiden). Auch die zuletzt sprunghaft angestiegenen Zahlen von Wildtieren und Exoten sowie sonstigen Tieren sind 2023 zurück auf ihr ursprüngliches Niveau gefallen. Dagegen besteht die bereits in den letzten Jahren

beobachtete Tendenz vieler Hoarder\*innen, lediglich eine Tierart zu horten, 2023 weiterhin fort: In 84 von 115 Fällen (73 Prozent) war dies der Fall. Zwei bis vier Tierarten fanden sich in 18,3 Prozent und mehr als vier Tierarten in 8,7 Prozent der Fälle (Abbildung 4).

Der Deutsche Tierschutzbund hat für das Jahr 2021 erstmals eine detaillierte Auswertung zu den gesundheitlichen Problemen der gehorteten Tiere erstellt. Unterschieden wurde zwischen den festgestellten Krankheitssymptomen und den tatsächlich veterinärmedizinisch diagnostizierten Krankheiten bzw. Infektionen. Wie in den vergangenen zwei Jahren wurde auch 2023 bei der überwiegenden Anzahl der gemeldeten Fälle mehr als ein Krankheitssymptom festgestellt. Ihr Anteil lag bei 65,4 Prozent. Vier oder mehr Symptome traten in 32,7 Prozent der Fälle auf. Das 2023 am häufigsten gemeldete Krankheitssymptom bezog sich auf Erkrankungen der Atemwege (53,8 Prozent; n=28). Dahinter folgten gastrointestinale Sympto-

me und Kachexie mit jeweils 48,1 Prozent. Verletzungen und Wunden wurden in 40,4 Prozent der Fälle festgestellt. Unter Juckreiz litten 36,5 und 32,7 Prozent der Tiere waren bei Auffinden dehydriert. Mit 21,1 Prozent kamen Symptome des Herzkreislauf-Systems am seltensten vor (Abbildung 5).

Für das Jahr 2023 wurden außerdem in 50 Fällen (43,5 Prozent) diagnostizierte Krankheiten oder Infektionen gemeldet. Infektionen mit Ektoparasiten waren mit 88 Prozent (n=44) die häufigste Krankheitsursache. In 64 Prozent der Fälle (n=32) wurden zudem Endoparasiten festgestellt und unter hartnäckigen Hautpilzen litt etwa ein Viertel (28 Prozent). In 46 Prozent der Fälle wurden andere Krankheiten genannt, jedoch nicht einzeln erhoben. Hierbei handelte es sich 2023 vor allem um Erkrankungen der Augen, der Zähne oder des Zahnfleisches, des Skelettsystems oder Frakturen, sowie Infektionskrankheiten des Katzenschnupfenkomplexes und Inzuchterscheinungen, wie bspw. Fehlbildungen. Außerdem wiesen viele Tiere Verhaltensauffälligkeiten auf.

Animal Hoarding-Fälle bleiben häufig über einen langen Zeitraum unentdeckt. Aus diesem Grund werden bei ihrer Auflösung neben kranken auch immer wieder tote Tiere aufgefunden. Eine genaue Zahl der toten Tiere konnte 2023 indes nicht ermittelt werden. Zwar wurden 68 tot aufgefundene Einzeltiere aus acht Fällen gemeldet, jedoch konnte in sechs weiteren Fällen die genaue Zahl aufgrund der schieren Masse der vorgefundenen Kadaver in unterschiedlichsten Verwesungsstadien nicht mehr ermittelt werden. Auch die Zahl der nach der Rettung euthanasierter Tiere ist deutlich angestiegen. Lag diese 2021 bei 66 Tieren aus 19 Fällen und 2022 bei 30 Tieren aus 15 Fällen, wurden für das Jahr 2023 209 Tiere aus 26 Fällen gemeldet. Die Zahlen vieler toter und euthanasierter Tiere zeigen besonders deutlich die Notwendigkeit einer schnellen Meldung von Tierhalter\*innen, welche unter dem Verdacht stehen, Tiere zu horten. Hilfsangebote für Mensch und Tier erfolgen momentan zumeist erst, wenn Außenstehende z.B. aufgrund von Geruchs- oder Lärmbelästigung auf die Haltungen aufmerksam werden. Dies bestätigt auch die Auswertung der Melder\*innen von Animal Hoarding-Fällen. In knapp der Hälfte der Fälle (47 Prozent) wurden Angaben zu Informationsgebern gemacht. So geben Hinweise aus der Nachbarschaft in knapp jedem dritten Fall Anlass zu Kontrollen (35,2 Prozent). Meldungen von Behörden und Tierärzt\*innen führen in 24,1 Prozent und von Tierschützer\*innen in 7,4 Prozent zu Kontrollen. Immerhin in 11 Fällen (20,4 Prozent) meldeten sich die Hoarder\*innen, oder deren direkte Angehörige sogar selbst.

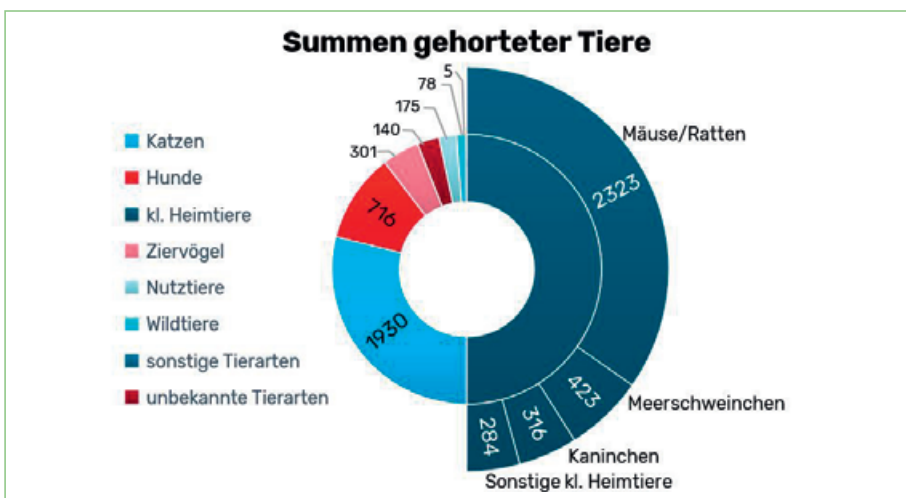


Abb. 3: Summen gehorteter Tiere aus deutschen Animal-Hoarding-Fällen im Jahr 2023 Sortierung nach Tiertyp

Sonstige Meldegründe (z.B. Zufallsfunde durch die Polizei oder Vermieter\*innen) führten in 12,9 Prozent der Fälle zur Aufdeckung eines Falles. Nur wenn bereits anfängliche Tendenzen zuverlässig erkannt, weitergeleitet und von den Ermittlungsbehörden verfolgt werden, kann größeres Tierleid verhindert werden.

Für das Jahr 2023 konnten in 68,7 Prozent der Fälle Angaben über das Geschlecht bzw. eine Gruppenzugehörigkeit gemacht werden. Dabei waren 38 Prozent alleinstehend männlich und 53,2 Prozent alleinstehend weiblich. Der seit 2020 anhaltende Trend, demnach zunehmend mehr Männer Tiere horten, setzt sich mittlerweile das vierte Jahr in Folge fort. In ca. 9 Prozent der Fälle horten jedoch auch mehrere Personen gemeinschaftlich Tiere. Dabei handelte es sich in 7,6 Prozent der Fälle um Paare. Dies markiert den niedrigsten Wert eines seit 2019 andauernden Abwärtstrends. In 1,3 Prozent der Fälle wurden Tiere innerhalb einer Familie gehortet (Abbildung 6). Hinsichtlich der Altersverteilung bleibt die Alterskohorte der vierzig- bis sechzigjährigen mit 49,9 Prozent die größte. Die Altersgruppen der unter vierzigjährigen und der über sechzigjährigen waren hingegen mit 23, bzw. 27,7 Prozent ungefähr gleich häufig vertreten.

## Diskussion

In den Erhebungen des Deutschen Tierschutzbundes wurden zum dritten Mal in Folge, sowohl bezüglich der Fall- als auch der Tierzahlen, vorherige „Negativrekorde“ überboten. Dabei wurden im Jahr 2023 in etwa so viele Fälle berichtet wie in den Jahren 2012 bis 2015 zusammen. Ob dies bedeutet, dass die Fallzahl tatsächlich stark steigt und mehr Tiere gehortet werden oder ob eine gestiegene Sensibilität bei den Behörden und innerhalb der Bevölkerung dazu führt, dass mehr Fälle aufgedeckt werden oder Medien häufiger über Animal Hoarding-Fälle berichten, bleibt hierbei allerdings unklar. Die alljährlich erhobene Stichprobe und die Erfahrungsberichte von Amtstierärzt\*innen lassen jedoch vermuten, dass sich Animal Hoarding in der Gesellschaft als ernsthaftes und zunehmendes Problem darstellt.

Ein zentrales Problem für Amtsveterinär\*innen und Institutionen des Tierschutzes ist die überwiegend (zu) spät erfolgte Meldung von Animal Hoarding-Fällen. Auch die Unterstützung der betroffenen Tierheime, welche die Tiere nach der amtlichen Beschlagnahme aufnehmen, löst das Problem Animal Hoarding nicht, sondern bekämpft lediglich die Symptome. Dies liegt unter anderem daran, dass Hoarder\*innen nach erfolgter Inobhutnahme durch die Behörden in einem überwiegenden

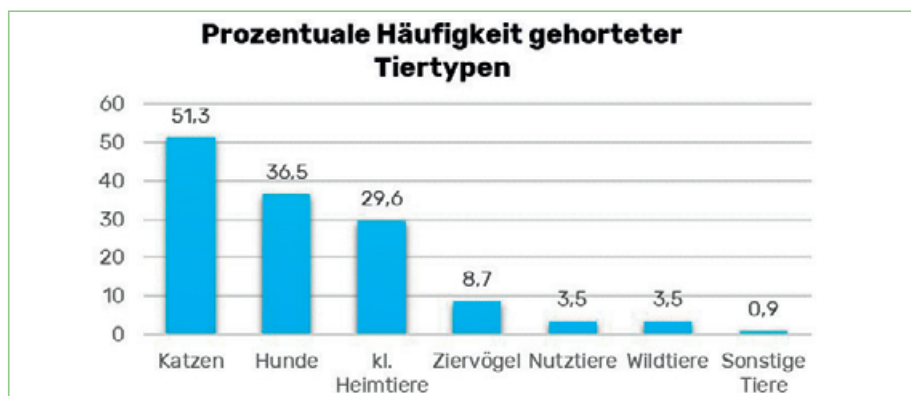


Abb. 4: Prozentuale Häufigkeit mit der ein Tiertyp in Relation zur Gesamtfallzahl 2023 gehortet wurde. Da in 23,4 Prozent der Fälle mehr als ein Tiertyp gehalten wurde, gibt es keine Summierung auf 100 Prozent.

Teil der Fälle rückfällig werden und sich erneut Tiere anschaffen. Typisch für Animal Hoarder\*innen ist außerdem, dass sie sich nur selten selbst um Hilfe bemühen. Ein Teil der Animal Hoarder\*innen ist jedoch bereits aufgrund anderer sozialer, psychologischer oder medizinischer Probleme in das Hilfenetzwerk eingebunden. So haben sie bspw. gesetzliche Betreuer\*innen, Familienhilfen, nehmen psychosoziale Dienste oder Pflegedienste in Anspruch oder sind dem sozialpsychiatrischen Dienst und Nachbarschaftshelfer\*innen bekannt. Diese sind häufig aber zu wenig auf solche, das Tier und das Tierleid betreffende, Problemstellungen vorbereitet oder fühlen sich hierfür nicht unmittelbar zuständig, weil sie nicht den Kernbereich ihrer Hilfe betreffen. Animal Hoarding ist zudem noch immer nicht als eigenständiges Krankheitsbild anerkannt. Dadurch fehlt es in der Prävention und im Vollzug solcher Fäl-

le an kompetenten Anlaufstellen und Therapiemöglichkeiten. Ziel eines nachhaltigen Tierschutzes sollte deshalb sein, sich nicht nur um die geretteten Tiere zu kümmern, sondern auch die Hoarder\*innen sozialarbeiterisch und/oder psychotherapeutisch so zu betreuen, dass fortgeschrittene und wiederkehrende Fälle von Animal Hoarding verhindert werden.

Für die Behörden bedeutet ein Animal Hoarding-Fall in zeitlicher, finanzieller und personeller Hinsicht großen Aufwand. Einige Animal Hoarder\*innen reagieren aggressiv oder hochemotional auf Kontrollen, was die Kontrollen vor Ort und die Vollzugsmaßnahmen dramatisch erschwert. Verzieht ein\*e Halter\*in in einen anderen Landkreis oder gar ein anderes (Bundes-)Land, sind den Behörden oftmals die Hände gebunden. Die Anlage eines übergreifenden Zentralregisters, in welchem Informationen über Tierhalter\*innen, die ge-

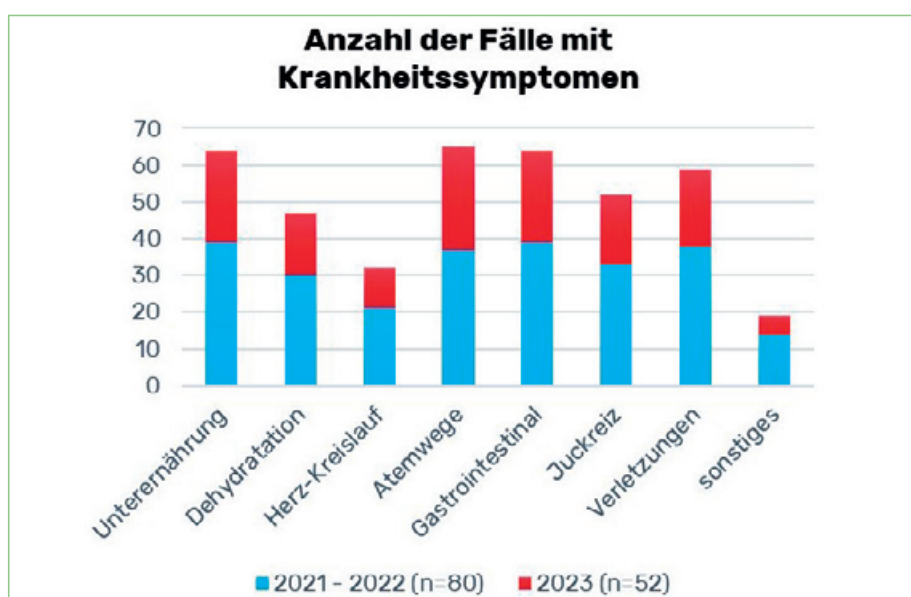


Abb. 5: Anzahl der Fälle mit Krankheitssymptomen (Mehrfachnennung möglich)

### Geschlecht-, bzw. Gruppenzugehörigkeit von Animal Hoarder\*innen

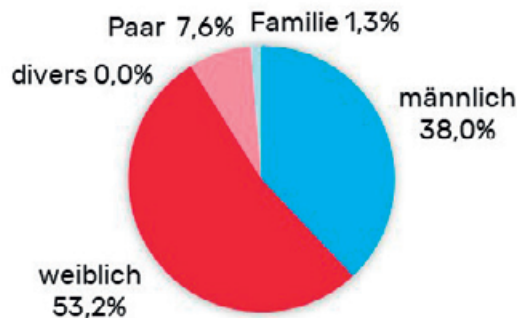


Abb. 6: Anteil der Geschlechts- bzw. Gruppenzugehörigkeit von Animal Hoarder\*innen 2023

gen das Tierschutzgesetz verstoßen haben, gesammelt und von allen Veterinärbehörden eingesehen werden können, stellt eine mögliche Lösung dar. Ende Oktober 2022 wurde bekannt, dass der Bundesrat auf Initiative des Landes Brandenburg einen Entschließungsantrag zur Schaffung eines bundesweiten Registers über verhängte Tierhaltungs- und Betreuungsverbote gefasst hat [8]. Die tatsächliche Umsetzung durch die Bundesregierung steht indes noch immer aus. Des Weiteren würde eine rechtsverbindliche Heimtierschutzverordnung mit Vorgaben zur Zucht und Haltung einzelner Tierarten den Vollzug in vielen tierschutzwidrigen Haltungen deutlich erleichtern.

Die Begleitumstände eines Animal Hoarding-Falls mit seinen nicht nur zahlreichen, sondern darüber hinaus auch kranken, verhaltensauffälligen und trächtigen Tieren stellen massive Herausforderungen für alle Beteiligten dar. Insbesondere Tierheime und ihre Mitarbeitenden, welche innerhalb kürzester Zeit geeignete Unterbringungen einrichten, die tiermedizinische Versorgung organisieren, sowie Nahrung, Wasser und die nötige tierpflegerische Versorgung zur Verfügung stellen müssen, geraten an den Rand ihrer physischen, psychischen und finanziellen Kapazitäten. Durch hinzukommende, während der Covid-19-Pandemie unüberlegt angeschaffte Abgabtiere [9], jährlich in erhöhtem Maß zu betreuender Nachwuchs freilebender Hauskatzen [10] und darüber hinaus zunehmende finanzielle Belastungen durch gestiegene Tierarzt-, Personal- und Energiekosten, stellt die betroffenen Vereine vor kaum zu bewältigende Herausforderungen. Hinzu kommt, dass die Tiere häufig aufgrund mangelnder oder fehlender Sozialisierung mit dem Menschen und alltäglichen Reizen Verhaltensauffälligkeiten entwickeln, die im Nachhinein nur schwer, mitunter aber auch gar nicht, zu

korrigieren sind. Viele dieser Tiere besetzen deshalb über viele Jahre einen Platz im Tierheim, weil sie schlecht oder gar nicht zu vermitteln sind. Diese Gemengelage führt dazu, dass zwei Drittel aller Tierheime in Deutschland angeben, dass sie keine weiteren Tiere aufnehmen können und einen Aufnahmestopp aussprechen mussten. Das restliche Drittel steht an der Grenze hierzu [11]. Bereits seit Jahren fordert der Deutsche Tierschutzbund als Europas größter Tierschutzdachverband, dass die Tierheime für ihre wichtige Arbeit von den Städten und Kommunen gesichert und kostendeckend finanziert werden müssen. Diese Forderung gilt angesichts des massiv gestiegenen Drucks auf die Tierheime mehr denn je: Sollten diese die explodierenden Kosten für ihren Weiterbetrieb nicht mehr tragen können, stünde der karitative Tierschutz in Deutschland vor dem Aus.

#### Ausblick: Das interdisziplinäre „Animal-Hoarding-Projekt“ des Deutschen Tierschutzbundes

Um statistisch belastbare Daten zu Ausmaß und Charakteristiken von Animal Hoarding in Deutschland zu erheben sowie die Situation von Tieren in Animal Hoarding-Haltungen und die psychologischen, sowie biografischen Hintergründe der Hoarder\*innen besser zu verstehen, hat der Deutsche Tierschutzbund gemeinsam mit dem Bundesverband der beamteten Tierärzte (BbT), der Forschungsgruppe Mensch-Tier-Beziehung der Technischen Universität Dresden und dem Verein TierSucht e.V. ein interdisziplinäres Forschungsprojekt ins Leben gerufen. Im Zuge dessen sollen auch nachhaltige Konzepte zur Prävention von Animal Hoarding erarbeitet werden.

Das Projekt besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil steht vor allem die Perspektive der betroffenen Tiere und im zweiten die der betroffenen Menschen im Fokus. Für

den ersten Teil wird, in Anlehnung an die jährlichen Auswertungen des Deutschen Tierschutzbundes und die Dissertation von Tina Sperlin [12], eine Umfrage unter allen Veterinärbehörden in Deutschland zu den Fallzahlen aus 2023 und den Begleitumständen der gemeldeten Fälle durchgeführt. Bei erfolgreicher Durchführung des Projekts soll diese Datenerhebung alle fünf Jahre wiederholt werden, um mit der Zeit eine verlässliche Datenlage zur Trendanalyse aufzubauen. Hierfür wird die rege Beteiligung der Behörden dringend benötigt. Nur durch diese wird es am Ende möglich sein, aussagekräftige Zahlen zu erheben und wirksame Maßnahmen zu formulieren.

Darüber hinaus soll im zweiten Teil zusätzlich eine leitfadengestützte Befragung von Hoarder\*innen stattfinden. Auf diese Weise sollen die persönlichen Ursachen für Animal Hoarding besser verstanden und eine Innenperspektive auf das Störungsbild erhalten werden. Diese zeitintensive qualitative Vorgehensweise ist für das Thema Animal Hoarding noch weitgehend neu.

Dem Projekt liegt ein bereits bei Sperlin vorgeschlagener, multidisziplinärer Ansatz zugrunde, der Perspektiven aus der Veterinär- und Humanmedizin, Public Health, Psychologie, Sozialen Arbeit und dem Tierschutz einbezieht. Dieser Ansatz soll eine ganzheitliche Betrachtung des Phänomens Animal Hoarding ermöglichen und sich, neben der Einordnung eines „Status Quo“ zur aktuellen Lage in Deutschland, insbesondere den psychologischen und biografischen Ursachen von Animal Hoarding widmen. Die fachliche Zusammensetzung der Arbeitsgruppe stellt diesen multidisziplinären Ansatz sicher. Aus den Ergebnissen der Befragungen und Interviews sollen anschließend Handlungsempfehlungen für verschiedene professionelle Helfer\*innen (Amtstierärzt\*innen, Sozialarbeiter\*innen etc.) erarbeitet werden, welche die spezifischen Bedarfe bei der Identifizierung und Bearbeitung eines Falls von Animal Hoarding und der Betreuung von Betroffenen abbilden. Die Befragung der Veterinärbehörden wird im Sommer 2024 beginnen. Mit den Ergebnissen des ersten Teils wird Anfang 2025 gerechnet.

#### Kontaktanschrift:

Nina Brakebusch  
Akademie für Tierschutz  
Spechtstraße 1  
85579 Neubiberg  
E-Mail:  
[nina.brakebusch@tierschutzakademie.de](mailto:nina.brakebusch@tierschutzakademie.de)

(Literatur bei der Autorin)